

**IHWA
Lied
BÜHNE**

INTERNATIONALE

Hugo Wolf

HUGO -WOLF -AKADEMIE

FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

MO, 31. JANUAR 2022 | 18.00 Uhr

WWW.LIEDBUEHNE.DE

FRANZ SCHUBERT ZUM 225. GEBURTSTAG



Paul Flora (1922 – 2009), Ballade, 1983

WERNER GÜRA Tenor
CHRISTOPH BERNER Klavier
MERIAM ABBAS Rezitation

FRANZ SCHUBERT ZUM 225. GEBURTSTAG

GOETHE AN SCHILLER

(aus dem Briefwechsel)

9. August 1797

SCHILLER AN GOETHE

(AUS DEM BRIEFWECHSEL)

Januar 1795

FRIEDRICH SCHILLER (1759–1805)

Pegasus im Joche

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Der Sänger D 149 (Goethe)

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749–1832)

Über Dichter

Balladen

Der untreue Knabe

FRANZ SCHUBERT

Heidenröslein D 257 (Goethe)

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Der Gott und die Bajadere

FRANZ SCHUBERT

Der König in Thule D 367 (Goethe)

FRIEDRICH SCHILLER

Der Ring des Polykrates

GOETHE AN SCHILLER

(aus dem Briefwechsel)

27. Juni 1797

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Der Schatzgräber

SCHILLER AN GOETHE

(aus dem Briefwechsel)

23. Mai 1797

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Der Zauberlehrling

SCHILLER AN GOETHE

(aus dem Briefwechsel)

21. Juli 1797

FRANZ SCHUBERT

Der Taucher D 77 (Schiller)

Zugabe:

Aus dem Briefwechsel SCHILLER – GOETHE

Tapetenwechsel

FRANZ SCHUBERT

Liebhaber in allen Gestalten D 558 (Goether/Berner)

WERNER GÜRA, Tenor

CHRISTOPH BERNER, Klavier

MERIAM ABBAS, Rezitation

Mit freundlicher Unterstützung der



TEXTE

FRANZ SCHUBERT

DER SÄNGER

Fremd Was hör' ich draußen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen?
Lass den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale wiederhallen!
Der König sprach, der Page lief;
Der Page kam, der König rief:
Laßt mir herein den Alten!

Gegrüßet seyd mir, edle Herrn,
Gegrüßt ihr schönen Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.

Der Sänger drückt' die Augen ein,
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten muthig drein,
Und in den Schoos die Schönen.
Der König, dem es wohlgefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern;
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
O Trank voll süßer Labe!
O wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.

Johann Wolfgang von Goethe
(1749–1832)

HEIDENRÖSLEIN

Sah ein Knab' ein Röslein stehen,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell, es nah zu sehn,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich steche dich,
Dass du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
'S Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Musst es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Johann Wolfgang von Goethe

DER KÖNIG IN THULE

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Göntt alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er sass beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloss am Meer.



Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer.
Die Augen täten ihm sinken;
Trank nie einen Tropfen mehr

Johann Wolfgang von Goethe

TEXTE

DER TAUCHER

»Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in diesen Schlund?
Einen goldenen Becher werf' ich hinab.
Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.
Wer mir den Becher kann wieder zeigen,
Er mag ihn behalten, er ist sein eigen.«

Der König spricht es und wirft von der Höh'
Der Klippe, die schroff und steil
Hinaushängt in die unendliche See,
Den Becher in der Charybde Geheul.
»Wer ist der Beherzte, ich frage wieder,
Zu tauchen in diese Tiefe nieder?«

Und die Ritter und Knappen um ihn her
Vernehmen's und schweigen still,
Sehen hinab in das wilde Meer,
Und keiner den Becher gewinnen will.
Und der König zum drittenmal wieder fraget:
»Ist keiner, der sich hinunter waget?«

Doch alles noch stumm bleibt wie zuvor,
Und ein Edelknecht, sanft und keck,
Tritt aus der Knappen zagendem Chor,
Und den Gürtel wirft er, den Mantel weg,
Und alle die Männer umher und Frauen
Auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen.

Und wie er tritt an des Felsen Hang
Und blickt in den Schlund hinab
Die Wasser, die sie hinunterschlang,
Die Charybde jetzt brüllend wiedergab,
Und wie mit des Donners fernen Getöse
Entstürzen sie schäumend dem finstern Schosse.

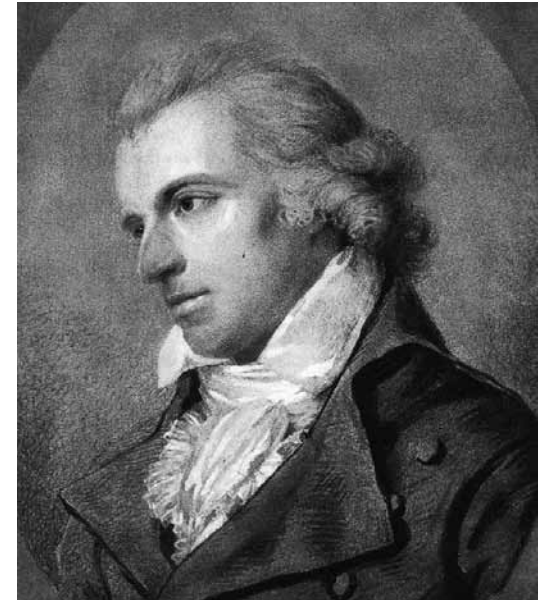
Und es wallet und siedet und brauset und
zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
Bis zum Himmel spritzt der dampfende
Gischt
Und Flut auf Flut sich ohn' Ende drängt,
Und will sich nimmer erschöpfen und
leeren,
Als wollte das Meer noch ein Meer gebären.

Doch endlich, da legt sich die wilde Gewalt,
Und schwarz aus dem weissen Schaum
Klaft hinunter ein gähender Spalt,
Grundlos, als ging's in den Hölle Raum,
Und reissend sieht man die brandenden
Wogen
Hinab in den strudelnden Trichter gezogen.

Jetzt schnell, eh' die Brandung wiederkehrt,
Der Jüngling sich Gott befiehlt,
Und – ein Schrei des Entsetzens wird rings gehört,
Und schon hat ihn der Wirbel hinweggespült.
Und geheimnisvoll über dem kühnen Schwimmer
Schliesst sich der Rachen, er zeigt sich nimmer.

Und stille wird's über dem Wasserschlund.
In der Tiefe nur brauset es hohl,
Und bebend hört man von Mund zu Mund:
»Hochherziger Jüngling, fahre wohl!«
Und hohler und hohler hört man's heulen,
Und es harrt noch mit bangem,
mit schrecklichem Weilen.

Und wärfst du die Krone selbe hinein
Und sprächst: wer mir bringet die Kron',
Er soll sie tragen und König sein –
Mich gelüstete nicht nach dem teuren Lohn.
Was die heulende Tiefe da unten verhehle,
Das erzählt keine lebende glückliche Seele.



TEXTE

Wohl manches Fahrzeug, vom Strudel gefasst,
Schoss gäh in die Tiefe hinab,
Doch zerschmettert nur rangen sich Kiel und Mast
Hervor aus dem alles verschlingenden Grab –
Und heller und heller, wie Sturmes Sausen,
Hört man's näher und immer näher brausen.

Und es waltet und siedet und brauset und zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt,
Und Well' auf Well' sich ohn' Ende drängt,
Und wie mit des fernen Donners Getöse
Entstürzt es brüllend dem finstern Schosse.

Und sieh! aus dem finster flutenden Schoss
Da hebt sich's schwanenweiss,
Und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloss,
Und es rudert mit Kraft und mit emsigem Fleiss,
Und er ist's, und hoch in seiner Linken
Schwingt er den Becher mit freudigem Winken.

Und atmete lang' und atmete tief
Und begrüßte das himmlische Licht.
Mit Frohlocken es einer dem andern rief:
»Er lebt! Er ist da! Es behielt ihn nicht!
Aus dem Grab, aus der strudelnden Wasserhöhle
Hat der Brave gerettet die lebende Seele.«

Und er kommt, es umringt ihn die jubelnde Schar,
Zu des Königs Füßen er sinkt,
Den Becher reicht er ihm knieend dar,
Und der König der lieblichen Tochter winkt,
Die füllt ihn mit funkelnem Wein bis zum Rande,
Und der Jüngling sich also zum König wandte:



*Der Taucher,
Kupferstich von Janos Blaschke
(1770–1833)*

»Lange lebe der König! Es freue sich,
Wer da atmet im rosigten Licht!
Aber da unten ist's fürchterlich,
Und der Mensch versuche die Götter nicht
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

»Es riss mich hinunter blitzesschnell –
Da stürzt' mir aus felsigtem Schacht
Entgegen ein reissender Quell:
Mich packte des Doppelstroms wütende Macht,
Und wie einen Kreisel mit schwindelndem Drehen
Trieb's mich um, ich konnte nicht widerstehen.

»Da zeigt mir Gott, zu dem ich rief
In der höchste schrecklichen Not,
Aus der Tiefe ragend ein Felsenriff,
Das erfasst' ich behend und entrann dem Tod –
Und da hing auch der Becher an spitzen Korallen,
Sonst wär' er ins Bodenlose gefallen.

»Denn unter mir lag's noch, bergetief,
In purpurner Finsternis da,
Und ob's hier dem Ohre gleich ewig schlief,
Das Auge mit Schaudern hinuntersah,
Wie's von Salamandern und Molchen, Drachen
Sich regte in dem furchtbaren Höllenrachen.

»Schwarz wimmelten da, im grausen Gemisch,
Zu scheusslichen Klumpen geballt,
Der stachlige Roche, der Klippenfisch,
Des Hammers greuliche Ungestalt,
Und dräuend wies mir die grimmigen Zähne
Der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne.

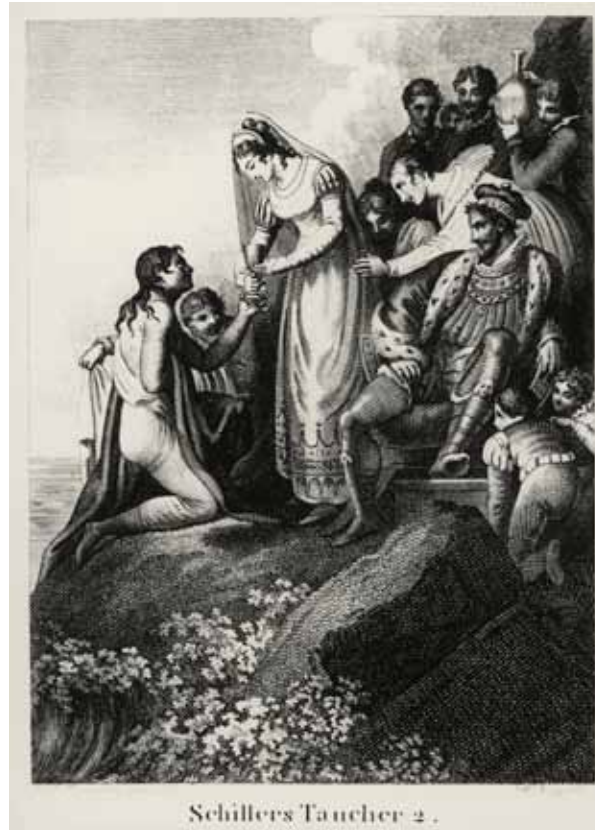
TEXTE

»Und da hing ich und war's mir mit Grausen bewusst
Von der menschlichen Hilfe so weit,
Unter Larven die einzige fühlende Brust,
Allein in der grässlichen Einsamkeit,
Tief unter dem Schall der menschlichen Rede
Bei den Ungeheuern der traurigen Öde.

»Und schauernd dacht' ich's, da kroch's heran,
Regte hundert Gelenke zugleich,
Will schnappen nach mir – in des Schreckens Wahn
Lass' ich los der Koralle umklammerten Zweig:
Gleich fasst mich der Strudel mit rasendem Toben,
Doch es war mir zum Heil, er riss mich nach oben.«

Der König darob sich verwundert schier
Und spricht: Der Becher ist dein,
Und diesen Ring noch bestimm' ich dir,
Geschmückt mit dem köstlichsten Edelgestein,
Versuchst du's noch einmal und bringst mir Kunde,
Was du sahst auf des Meers tief unterstem Grunde.

Das hörte die Tochter mit weichem Gefühl,
Und mit schmeichelndem Munde sie fleht:
Laßt Vater genug seyn das grausame Spiel,
Er hat euch bestanden, was keiner besteht,
Und könnt ihr des Herzens Gelüsten nicht zähmen,
So mögen die Ritter den Knappen beschämen.



*Schillers Taucher,
Kupferstich von W. Jury nach
Zeichnung von Johann Heinrich
Ramberg (1783–1840).*

Drauf der König greift nach dem Becher schnell,
In den Strudel ihn schleudert hinein,
Und schaffst du den Becher mir wieder zur Stell,
So sollst du der trefflichste Ritter mir seyn,
Und sollst sie als Ehgemahl heut noch umarmen,
Die jetzt für dich bittet mit zartem Erbarmen.

Da ergreift's ihm die Seele mit Himmelsgewalt,
Und es blitzt aus den Augen ihm kühn,
Und er siehet erröthen die schöne Gestalt,
Und sieht sie erbleichen und sinken hin,
Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben,
Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben.

Wohl hört man die Brandung, wohl kehrt sie zurück,
Sie verkündigt der donnernde Schall,
Da bückt sich's hinunter mit liebendem Blick,
Es kommen, es kommen die Wasser all,
Sie rauschen herauf, sie rauschen nieder,
Doch den Jüngling bringt keines wieder.

Friedrich Schiller (1759–1805)

**WERNER GÜRA Tenor**

Der in München geborene Tenor Werner Gura absolvierte sein Studium am Mozarteum in Salzburg. Seine vokale Ausbildung setzte er fort bei Prof. Kurt Widmer in Basel, Prof. Margreet Honig in Amsterdam und Prof. Wessela Zlateva in Wien. Nach Operngastspielen in Frankfurt und Basel wurde er 1995 Ensemblemitglied der Semperoper in Dresden, wo er mit den großen Rollen seines Stimmfachs vor allem in Opern von Mozart und Rossini zu hören war. Unter der Leitung von Daniel Barenboim sang er an der Staatsoper Berlin, als Gast wirkte er an Neuproduktionen von *Die Zauberflöte* an der Opéra National de Paris und La Monnaie Brüssel mit. Am Teatro Carlo Felice, Genua, sang er Ferrando (*Così fan tutte*), bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik 2006 und den Festspielen Baden-Baden interpretierte er unter Leitung von René Jacobs die Partie des Don Ottavio. Nach einer langen Pause agierte Werner Gura in Mai/Juni 2014 wieder einmal auf der Opernbühne und feierte einen sehr schönen Erfolg in der Züricher Neuproduktion (Willy Decker) von *Il Ritorno d'Ulisse in patria*.

Als Konzert- und Oratoriumsänger steht er auf den wichtigen Konzertpodien Europas und arbeitet(e) mit Orchestern wie u. a. Berliner Philharmoniker, Sächsische Staatskapelle Dresden, Gewandhausorchester Leipzig, Wiener Symphoniker, London Philharmonic Orchestra, Koninklijk Concertgebouworkest, den deutschen (BR, SWR, HR, NDR) und holländischen Rundfunkorchestern sowie BBC Symphony Orchestra und Orchestre National de France, unter Dirigenten wie Riccardo Chailly, Sir Colin Davis, Adam Fischer, Bernard Haitink, Thomas Hengelbrock, René Jacobs, Marek Janowski, Ton Koopman, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Yannick Nézet-Séguin, Sir Roger Norrington, Trevor Pinnock, George Prêtre, Thomas Zehetmair.

Zu den Höhepunkten der jüngsten Vergangenheit zählen Britten's *War Requiem* mit den Wiener Symphonikern und Philippe Jordan, Bachs *Magnificat* mit dem Concentus Musicus Wien, Bachs *Weihnachtsoratorium* mit den Wiener Symphonikern, Mendelssohns *Elias* mit Philippe Herreweghe, gefolgt von Schuberts *Es-Dur Messe* mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, sowie Beethovens *Symphonie Nr. 9* mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra und den Münchner Philharmonikern unter Manfred Honeck. Des Weiteren war Werner Gura in Schumanns *Paradies und die Peri* mit Jérémy Rohrer, Berlioz' *Requiem* unter Marc Soustrot in Leipzig und Schumanns *Faust-Szenen* mit dem Royal Concertgebouw Orkest unter Sir John Eliot Gardiner in Amsterdam, zu hören.

In der Laufenden Saison ist Werner Gura in Beethovens *Missa Solemnis* mit Fabio Luisi in Kopenhagen, mit Bachs *Matthäus-Passion* mit dem Concentus Musicus und Stefan Gottfried in Wien, in Bachs Johannes-Passion im Amsterdamer Concertgebouw, in Bachs *b-moll Messe* in Paris, in Bachs *Johannes-Passion* auf Tournee mit Sir John Eliot Gardiner, sowie mit Bruckners *Te Deum* in der Hamburger Elbphilharmonie zu hören.

Für Harmonia Mundi France wirkte er an zahlreichen CD-Aufnahmen mit. Mit dem RIAS Kammerchor unter Leitung von Marcus Creed erschienen *Schubert Lieder* und *Der Rose Pilgerfahrt* von Schumann, ebenfalls Harmonia Mundi. Teldec veröffentlichte Beethovens *Fidelio* unter Daniel Barenboim mit Werner Gura als Jacquino. Für Sony/BMG nahm er Haydns *Orlando Paladino* und *Die Jahreszeiten* sowie Bachs *Weihnachtsoratorium* jeweils unter Nikolaus Harnoncourt auf.

Werner Gura ist vor allem auch ein international anerkannter Lied-Interpret mit regelmäßigen Auftritten in der Londoner Wigmore Hall, im Amsterdamer Concertgebouw, in der Kölner Philharmonie, Gulbenkian Lissabon, Lucerne Festival, Lincoln Center New York, bei den Schubertiaden in Schwarzenberg und Barcelona. In der kommenden Saison führen ihn Liederabende in die Londoner Wigmore Hall, in den Wiener Musikverein, nach Zürich und nach Stuttgart.

Im September 2000 erschien bei Harmonia Mundi seine erste Solo-CD mit Schuberts *Die schöne Müllerin* (mit Jan Schultz), in den Jahren darnach folgten *Schumann: Dichtertliebe, Liederkreis op. 39* und *Hugo Wolf: Mörike Lieder*. Mit Pianist Christoph Berner erschienen die Alben *Schöne Wiege meiner Leiden* mit Liedern von Clara und Robert Schumann und Johannes Brahms, Schuberts *Schwanengesang*, Mozart Lieder, Schuberts *Winterreise* und ausgewählte Schubert-Lieder mit dem Album-Titel *Willkommen und Abschied*. Mit Sängerkollegen nahm er Brahms *Liebesliederwalzer* und Schumanns *Spanische Liebeslieder* und eine Auswahl von Schubert-Liedern auf. Im April 2011 wurde ihm für die *Winterreise*-Aufnahme der BBC Music Magazine Award »Vocal« verliehen, im Oktober 2012 erhielt er für die *Willkommen und Abschied* den ECHO-Klassik-Preis für die beste Liedeinspielung des Jahres 2012. Letzte Neuerscheinungen waren *Scottish Airs*, Haydn-Lieder mit Triobegleitung und Ludwig van Beethovens *Lieder & Bagatellen*. Seit 2009 unterrichtet Werner Gura Gesang an der Musikhochschule Zürich.



CHRISTOPH BERNER Rezitation

Die beeindruckende Diskographie der letzten Jahre zeigt Publikum und Kritikern Christoph Berners enorme stilistische Bandbreite und musikalische Vielseitigkeit.

Sowohl die Einspielung des Gesamtwerks für Klarinette und Klavier von Johannes Brahms mit Laura Ruiz-Ferreres, die vielbeachteten Aufnahmen mit dem gefeierten Tenor Werner Güra (zuletzt erschien eine CD mit Beethoven-Liedern und Bagatellen) sowie die Veröffentlichung mit Liedern des Fin de siècle mit der erfolgreichen Mezzosopranistin Anke Vondung wurden mit den wichtigsten Preisen wie dem BBC Classic Award, dem ECHO, dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Diapason d'or ausgezeichnet.

Aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen international gefragten Kammermusikpartnern und Sängern sowie aus der intensiven Auseinandersetzung mit historischen Flügeln bis hin zum Hammerflügel zieht Christoph Berner wesentliche Impulse für seine Konzerttätigkeit und seine Programmzusammenstellungen.

Christoph Berner wurde in Wien geboren und studierte an der Universität für Musik seiner Heimatstadt bei Imola Joo, Hans Graf und Hans Petermandl. 1997 schloss er seine Studien mit einstimmiger Auszeichnung ab und besuchte anschließend zwei Jahre die Meisterklasse von Maria Tippo an der Scuola di musica di Fiesole (Italien).

Mit dem Sieg beim Bösendorferwettbewerb 1995, dem 2. Preis beim Internationalen Beethovenwettbewerb 1997 (Wien) sowie dem Mozart- und Schumannpreis beim Géza Anda Concours 2003 (Zürich) konnte Christoph Berner seinen Ruf als einer der führenden österreichischen Pianisten etablieren.

Als Solist war er mit Orchestern wie dem Moskauer Tschaikowsky Orchester, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, der Dresdner Philharmonie, der Philharmonie Bergen, der Northern Sinfonia, der Neuen Philharmonie Westfalen und dem Mahler Chamber Orchestra unter Dirigenten wie Neeme Järvi, Michel Plasson, Rafael Frühbeck de Burgos, Andrew Litton, Johannes Wildner, Vladimir Fedosejev und Thomas Zehetmair zu hören.

Zu seinen regelmäßigen Kammermusikpartnern zählen u. a. die Geigerin Julia Schröder, die Cellisten Marko Ylönen und Roel Dieltjns, die Klarinettistin Laura Ruiz Ferreres und das Hugo Wolf Quartett.

Seit 1999 arbeitet Christoph Berner eng mit dem Tenor Werner Güra zusammen – das Duo ist regelmässig zu Gast in der Wigmore Hall, London, im Wiener Musikverein, im

Palau de la Musica, Barcelona, in der Cité de la musique, Paris, sowie bei Festivals wie der Schubertiade Schwarzenberg, dem Rheingau Musik Festival, dem Edinburgh Festival, dem Kissinger Sommer, den Dias da musica, Lissabon u. v. m.

Darüber hinaus ist Christoph Berner mit SängerInnen wie Marlis Petersen, Anke Vondung, Bernarda Fink, Genia Kühmeier, Markus Werba, Markus Eiche und Florian Boesch aufgetreten.

Seit 2014 ist er Professor für Vokalbegleitung und Liedgestaltung an der Zürcher Hochschule der Künste.

MERIAM ABBAS Rezitation

Meriam Abbas wurde 1970 in Bagdad (Irak) geboren. Durch ihre deutsche Mutter und ihren irakischen Vater wuchs sie zweisprachig auf. Nachdem sie im Irak ihre Grundschulzeit beendet hatte, übersiedelte sie mit 12 Jahren nach Berlin, wo sie ihre Schullaufbahn mit dem Abitur abschloss.

Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Schauspielstudium am Mozarteum in Salzburg (1991-1994) arbeitete sie freischaffend an zahlreichen Bühnen, darunter das Schauspielhaus Wien (Kainz Medaille, heute Nestroy Preis), das Volkstheater Wien (Karl Skraup Nachwuchspreis), das Schauspielhaus Zürich, die Münchner Kammerspiele, die Schauspielhäuser Köln und Düsseldorf, das Hans Otto Theater Potsdam und das Burgtheater Wien, das Schauspielhaus Hannover wie auch das Renaissance Theater und das Rambazamba Theater in Berlin.

Ihre ersten Erfahrungen vor der Kamera machte sie mit Regisseur Andreas Dresen in einer Hauptrolle als Obdachlose im Ensemble-Film "Nachtgestalten" (1998), der seine Premiere auf der Berlinale hatte und beim Deutschen Filmpreis 1999 mit der Lola in Silber als Bester Film ausgezeichnet wurde. Seitdem steht sie regelmäßig für Film- und Fernsehproduktionen vor der Kamera, zuletzt etwa in Stephan Lacants Drama "Fremde Tochter" (2017) oder in der internationalen Produktion "Bagdad In My Shadow" (CH/DE/GB 2017/2018) unter der Regie des Schweizer Regisseurs Samir.

Außerdem arbeitet Meriam Abbas seit über 15 Jahren als Schauspielerin und Sprecherin im Hörfunk- und Featurebereich unter anderem beim WDR, Deutschlandradio, rbb, NDR und ORF.



HERAUSGEBER Internationale Hugo-Wolf-Akademie für Gesang, Dichtung,
Liedkunst e.V. Stuttgart, Jägerstraße 40, D-70174 Stuttgart, Tel. +49(0)711.22 11 77,
Fax +49(0)711. 22 79 989, info@ihwa.de, www.ihwa.de

VORSTAND Prof. Dr. Hansjörg Bänzner (Vorsitzender), Hans Georg Koch (Stv. Vorsitzender), Albrecht
Merz (Schatzmeister), Walter Kübler (Schriftführer), Dr. Fabian Mayer, Bürgermeister (Vertreter der
Landeshauptstadt Stuttgart), MDgt Dr. Claudia Rose (Vertreterin des Landes Baden-Württemberg),
Cornelius Hauptmann, Patrick Strub

KÜNSTLERISCHER BEIRAT Prof. Marcelo Amaral; Oswald Beaujean, Prof. Dr. h.c. Thomas Hampson;
Prof. Christiane Iven; Dr. Regula Rapp

INTENDANZ/REDAKTION Dr. Cornelia Weidner

BILD-/FOTONACHWEIS

Titel: Paul Flora (1922 – 2009), Ballade, 1983; Staatsgalerie Stuttgart, Graphische
Sammlung, Vermächtnis 2017 Prof. Dr. Werner Sumowski, Stuttgart

S. 3: Josef Kriehuber (1800–1876), Franz Schubert, Lithographie 1846; www.commonswikimedia.org

S. 5: Joseph Karl Stieler, Johann Wolfgang Goethe, 1828, www.commonswikimedia.org

S. 7: Ludovike Simanowiz, Friedrich Schiller 1793, www.commonswikimedia.org

S. 8/9: Der Taucher, Kupferstich von Janos Blaschke (1770–1833), aus: Gedichte von Schiller,
Zweiter Theil, Wien (Anton Doll) o. J. (um 1830), akg-images

S. 10/11: Schillers Taucher 2, Kupferstich von W. Jury nach Zeichnung von Johann Heinrich
Ramberg (1783–1840), aus: Penelope, Taschenbuch für das Jahr 1823, Hrsg. v. Theodor Hell,
12. Jg., Leipzig, akg-images

Marie Capseius (W. Gura), David Nuglisch (Chr. Berner) Christine Fenzl (M. Abbas)

Unser besonderer Dank gilt den drei Künstlern, der Staatsgalerie Stuttgart
und der Volksbank Stuttgart.

© Januar 2022 IHWA